II. Von Gott und der rechten Art ihn zu erkennen und zu verehren.

Weil ein jedes Ding seine erste Ursache oder seinen Urheber hat, so ist wohl der Gedanke sehr natürlich, daß auch die ganze Welt ihre erste Ursache oder ihren Urheber haben müsse — Dieser kann nicht mit zur Welt gehören, sonst könnte er nicht der Urheber derselben seyn. Er muß also außer der Welt seyn.

Überdem haben die Weisen aller Völker, aus den deutlichen Spuren einer höhern Macht, Weisheit und Güte, die man in der Welt, in ihren Einrichtungen, Geschöpfen rc. entdeckt, geschlossen, daß die Welt einen über alles erhabenen, mächtigen, weisen und gütigen Urheber haben müsse. Röm. 1. v. 19. 20. Hiob. 12. v. 7. 8. 9.

Es ist aber nicht nur natürlich, sondern auch höchst vernünftig, einen Gott zu glauben, weil wir nur dann begreifen können, woher wir sind, woher die ganze Welt ist, wie diese ohne Abnahme ihrer Kräfte fortdauern kann, und warum gutgesinnte Menschen, die doch des Glücks am meisten würdig sind, oft unglücklich sind. Ps. 14. v. 1. Ps. 73. v. 13. Ist nemlich ein Gott, so wird er die gutgesinnten noch in einer andern Welt das Glück finden lassen, was sie in dieser nicht finden konnten. Überdem hat der vernünftige Glaube an Gott einen großen Einfluß auf unser Verhalten, und auf unsere Zufriedenheit. Auf unser Verhalten, indem er alle unsere Pflichten in Gebothe Gottes verwandelt, (der eine jede Übertretung derselben nicht ungestraft, und eine jede Vollbringung derselben nicht unbelohnt läßt,) und uns Gott selbst als ein Beispiel zur Nachfolge empfiehlt; — Auf unsre Zufriedenheit — indem wir nun ruhig in allen Wiederwärtig- Hebr. 11. v. 6. Math. 5. v. 48. Ps. 73. v. 24.

keiten, getrost in Gefahren, und ohne Furcht im Tode seyn können.

1.B.Mos.1. v. 1. Es ist wider die Vernunft, und auch wider die Schrift, mehrere Götter zu verehren; es ist also nur einer; und Vielgötterey und Abgötterey sind Irrthümer.

Joh.4 v.24. Gott kann nicht körperlich seyn, und auch keinen Körper haben, sonst würde er zur sichtbaren Welt gehören, veränderlich und zerstörbar seyn. Er ist also ein Geist; und zwar der unendliche allervollkommenste Geist, sonst könnte er nicht Gott seyn, und nicht noch in jener Welt das Gute belohnen und das Böse bestrafen.

Ps. 139. v. 1—4. Er muß also allwissend seyn, das ist, alles auf das genaueste kennen.

Röm 11.v.33 Er muß allweise seyn, das ist, alles aufs beste einzurichten wissen.

1.B Mos.17. v. 1. Er muß allmächtig seyn, das ist, alles schaffen und zu Stande bringen können, was er will, ohne alle Mühe.

Ps. 139. v. 7—10. Er muß allgegenwärtig seyn, das ist, an allen Orten wirksam.

Ps. 145. v. 9. Er muß allgütig seyn, das ist, einen Gefallen haben, wenn es allen seinen Geschöpfen wohlgehet, und ihr Wohl auch zu befördern suchen — Folglich auch gnädig, barmherzig, langmüthig und nachsichtig.

1.Petr. 1. v. 15, 16. Er ist heilig, das ist, er hat kein Böses an sich, und thut auch kein Böses.

Röm. 2. v.6. Er ist gerecht, das ist, er thut niemand zu viel in seinen Forderungen, Führungen und Vergeltungen.

1.B.Mos.23. v. 19. Er ist wahrhaftig, das ist, er liebet Wahrheit und Aufrichtigkeit, und hasset Lügen und Falschheit.

Er ist ewig, das ist, er ist vor allen Dingen gewesen, und wird nie aufhören zu seyn. Ps. 90. v. 2.

Er ist unveränderlich, das ist, er bleibt immer derselbe der er ist. Ps. 102. v. 28.

Er ist alles durch sich selbst, und bedarf keines Dinges. Actor. 17. v. 25.

Das Wesen Gottes oder das was Gott an sich ist, können wir freilich nicht begreifen, aber wohl das Verhältniß, worinn er mit der Welt und mit uns Menschen stehet, oder das, was er in Ansehung unserer ist, nemlich unser Schöpfer, Vater und Wohlthäter; und daran muß uns auch am meisten gelegen seyn.

Er hat der ganzen Welt, allen seinen Geschöpfen und auch dem Menschen das Daseyn gegeben.

Er höret aber auch nicht auf für die Welt für alle seine Geschöpfe, und insonderheit für die Menschen zu sorgen. Er erhält die Welt, und regieret die Welt. Das heißt die Fürsehung, Vorsehung, oder auch Fürsorge Gottes.

Er erhält alle seine Geschöpfe, das heißt, er lässet sie durch seine Kraft bestehen und fortdauern, und zwar erhält er nicht bloß die Kräfte der Natur, sondern auch die Einrichtungen, die er gemacht hat; die Ordnung der Natur; den Lauf der Sonne, des Mondes und der Gestirne; die Abwechselung der Tages- und Jahreszeiten. Ps. 148. v. 6.
Er läßt nicht nur die Erde ihre Frucht tragen zu ihrer Zeit, und schenkt Regen und Sonnenschein rc. sondern er läßt auch ein jedes einzelnes Geschöpf seine Nahrung finden, und hat es mit besondern Kräften und Trieben zu seiner Erhaltung und Fortpflanzung beschenkt. Ps. 104. v. 13—16.

Er regieret die Welt, das heißt, er veranstaltet alles nach seinem Willen, und lenkt alles 1. Sam. 2. v. 6, 7. Dan. 2. v. 21. Hiob 5. v. 18. Prov. 16. v. 9

nach seinen Absichten, wie ein weiser Regent und gütiger Vater; — unsere Schicksale, unsere Entschließungen, und unser ganzes Thun und Lassen. Sein seegensvoller Einfluß auf die
Luc. 11. v. 13. Erleuchtung unsers Verstandes und auf die Besserung unseres Herzens, wird in der Schrift der heilige Geist genennet.

Unter der göttlichen Regierung stehen auch
Math. 10. v. 29. die kleinsten unbedeutensten Begebenheiten in der Welt und in dem Leben der Menschen; auch
Kl. Jer. 3. v. 37, 38. das, was wir den Zufall oder das Ungefähr nennen; und auch das Übel in den Schicksalen und das Böse in dem Verhalten der Menschen.

Wenn uns die Wege der Vorsehung (das
Ps. 147. v. 5. ist das Verfahren Gottes mit uns Menschen) dunkel und unbegreiflich scheinen, so müssen wir bedenken, daß wir nur einen eingeschränkten Verstand haben; nicht alles wissen sollen; aber doch dereinst mehr Licht bekommen werden.

Allein zu unserer Beruhigung ist es nützlich zu erwägen, daß nicht alles böse und übel ist, was wir dafür halten; daß es in Vergleichung mit dem vielen Guten in der Welt nur wenige wahre Übel gibt, daß Plagen und Widerwärtigkeiten ihren Nutzen haben; daß Gott alles, auch das größte Unglück, auch den größten Frevel zum Besten lenkt, und daß wir es in jener Welt besser haben werden als hier.

Gott ist also der Schöpfer, Erhalter, Vater und Wohlthäter aller seiner Geschöpfe, und insonderheit der Menschen. Er ist aber auch ihr Herr, weil sie mit ihren Schicksalen ganz von ihm abhängen, sich ganz nach seinem Willen richten müssen — ihr Gesetzgeber, weil er ihnen das Gesetz: thue recht — ins Herz geschrieben —

ihr

ihr Richter, weil er mit einem rechtschaffnen Verhalten angenehme, und mit einem pflichtwidrigen unangenehme Folgen verbunden hat.

Er verdient also unsre ganze Liebe, und unsre höchste Verehrung. 1. Joh. 4, v. 19.

Wir sollen aber diese Liebe und Ehrfurcht nicht bloß im Herzen haben, sondern auch in unsern Reden, Thaten und in unserm ganzen Verhalten beweisen; also auch nicht leichtsinnig und falsch schwören, und unsern rechtmäßigen Eid halten. 3. B. Mos. 19. v. 12.

Wenn wir die Größe, Menge und Mannigfaltigkeit seiner Werke und Veranstaltungen betrachten, so werden wir fühlen, wie groß er ist, und wie klein wir sind.

Weil alles gute, was wir bisher genossen haben und noch genießen, von Gott kommt, so müssen wir das mit freudiger Rührung erkennen, und seine Wohlthaten recht anwenden, das heißt, ihm danken. Wenn diese dankbaren Empfindungen seiner Güte in Worte ausbricht, heißt sie Lob und Preis Gottes. Ps. 106. v. 1. Ps. 147. v. 1.

Weil Gott unser Herr, Vater und Wohlthäter ist, so sollen wir uns bestreben ihm wohlzugefallen. 2. Cor. 5. v. 9.

Weil alle unsere Pflichten Gottes Gebote sind, so sollen wir sie auch darum beobachten, oder ihm gehorchen. 1. Joh. 5. v. 3.

Weil wir durch Uebertretung seiner Befehle uns sein Mißfallen zuziehen, so sollen wir ihn, wenn wir gefehlt haben, um Vergebung bitten, aber auch durch Besserung unsere Fehler wieder gut zu machen suchen. Math. 6. v. 12. Ps. 130. v. 4.

Weil er die Welt mit Weisheit, Güte und

Gerechtigkeit regieret, so sollen wir auch mit
Luc. 22. v. 42. seinen Werken, Befehlen und Einrichtungen,
Röm 12. v. 12 und mit unsern Schicksalen, zufrieden seyn, in
Widerwärtigkeiten geduldig uns seinen Fügungen unterwerfen, und in Ansehung der Zukunft das Beste von ihm hoffen.

Ps. 62. v. 9. Wenn wir Gott ehren und lieben, so wer-
Hebr. 10. v. den wir auch zu ihm bethen, und den öffentli-
25. chen Gottesdienst (oder die öffentliche gemeinschaftliche Verehrung Gottes) gehörig abwarten, zumahl da wir dadurch einsichtsvoller, besser und zufriedener werden können.

Wenn wir Gott lieben und ehren, so werden wir auch wünschen, daß er von andern geliebt und verehrt werde, und gern das unsrige dazu beizutragen suchen, also keinen in seinem Glauben an Gott, in seiner Andacht, oder in seinen religiösen Empfindungen stören, sondern sie im Gegentheile durch Unterredungen und Beyspiel zu befördern suchen.

III. Von einem ewig glückseligen Leben nach dem Tode, und den Gesinnungen, die uns desselben würdig machen.

Da uns allen noch ein sehr merkwürdiger
Ps. 90. v. 12. wichtiger Auftritt bevorstehet, nemlich der Tod und die Trennung von allem dem, was uns hier werth war, so ist die Frage sehr natürlich, was alsdenn aus uns wird?

Ja es muß einem jeden daran gelegen seyn, sich von einem andern und besseren Leben nach dem Tode zu überzeugen, weil er alsdenn sich